

Chance auf ein „Glanzstück“

Studie bestätigt Umsetzbarkeit von Plänen für neues Gutenberg-Museum / Start des Wettbewerbs noch unklar

Von Paul Lassay

MAINZ. Wo könnten die Baukräne stehen? Wie viele Untergeschosse sind zu empfehlen? Wie könnten die Sanitäreinrichtungen angeordnet werden und welche Klimatisierung wäre vorteilhaft? Die Machbarkeitsstudie zur Neukonzeption des Gutenberg-Museums am Liebfrauenplatz, die am Mittwoch in einer digitalen Pressekonferenz vorgestellt wird, geht tief ins Detail. Jenseits von zur Verfügung stehenden Flächen, Bauvolumen und Denkmalschutzaspekten werden so viele Fragen diskutiert, dass beim Durchblättern der 136 Seiten teilweise das Gefühl kommt, man könne direkt losbauen. Aber die Pressekonferenz mit Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD), Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse (SPD), Museumsdirektorin Dr. Annette Ludwig sowie Vertretern der beteiligten Büros macht auch klar, dass vieles noch offen ist – und die Klärung noch länger dauern könnte.

Zunächst einmal bedeute die Studie laut den Beteiligten aber einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung eines Museumsneubaus, kommt sie doch zu dem Schluss, dass die bauliche Umsetzung am Liebfrauenplatz möglich ist und das angestrebte Raumprogramm dort steno-graphisch und funktional umgesetzt werden kann. Die Ausarbeitung sei „unglaublich umfangreich“, betont Grosse. „Es gibt viele Studien bei uns, aber

NEUORDNUNG DER GRUNDSTÜCKE DES GUTENBERG-MUSEUMS NACH DER BAUVORANFRAGE



Quelle: Stadt Mainz

05 Jun 2021 © Stepmap, 123map • Daten: OpenStreetMap, Lizenz ODbL 1.0

Bearbeitung: VRM/si

diese hier ist die Bedeutendste für mich.“ Sie kläre alle wichtigen Fragen für den Architekten-Wettbewerb, der den nächsten wichtigen Schritt darstellt. Doch wann dieser unternommen werden kann, steht noch nicht fest. Im ambitionierten Zeitplan für die Neuausrichtung des Museums war die Vorbereitung für den Wettbewerb bereits für den Mai dieses Jahres angepeilt

worden, doch dieses Datum habe man nicht einhalten können, sagt Grosse. Der Wettbewerb solle erst gestartet werden, wenn ein Finanzierungskonzept für das Museum stehe, „vorher nicht“. Schließlich solle er mit einem „Realisierungsversprechen“ verbunden sein.

Doch die Gelegenheit, ein solches Konzept gemeinsam mit Land und Bund aufzustellen, sei gerade günstig, betont OB Ebling, da die neue Landesregierung gerade erst in ihrem Koalitionsvertrag sehr konkret ihre Unterstützung für das Projekt festgeschrieben habe. „Die Gelegenheit, die sich da ergeben hat, wollen wir beim Schopfe ergreifen.“ Ende Juni werde die Machbarkeitsstudie im Stadtrat behandelt und anschließend wolle man „schnell mit dem Land sprechen“. Zudem sei die Gelegenheit mit der anstehenden Bundestagswahl auch auf Bundesebene günstig. Bis wann das Finanzierungskonzept stehen soll, könne man aber noch nicht sagen, erklärt Ebling. „Wir wollen natürlich, dass es ein kurzes Zeitfenster bleibt, aber wir haben keine Kalenderwoche festgelegt.“ Davon abgesehen stehe er weiterhin zu seiner

Aussage aus dem November vergangenen Jahres, dass die Stadt notfalls auch alleine handeln werde. Doch gehe es darum, mit dem neuen Museum einen „echten Glanzpunkt“ zu setzen, weshalb nicht nur für die Baumaßnahmen, sondern auch für die Trägerschaft eine Mitwirkung von Bund und Land angestrebt werde.

Eine Voraussetzung für die Neuaufstellung des Museums am Liebfrauenplatz sei derweil schon geschaffen, berichtet der OB. So seien die Verhandlungen über das Hotel Schwan mittlerweile abgeschlossen. „An den Kauf kann man einen Haken machen.“ Bei den Kosten für das Projekt Gutenberg-Museum gehe man derzeit von rund 60 Millionen Euro aus, wobei sich die Summe mit der Fortdauer des Projekts noch verändern könne.

Die Chance für einen Glanzpunkt am Liebfrauenplatz sehen auch die Autoren der Machbarkeitsstudie. So habe man unter der Voraussetzung, dass der Schellbau abgerissen, das Hotel Schwan integriert und die Front an der Rote Kopfgasse arrondiert werde, Testentwürfe erarbeitet, die deutlich machten,

dass genügend Spielraum für den Architekten-Wettbewerb vorhanden sei, erklärt Thomas Rischmann vom Büro „Kirstein Rischmann Architekten“. Dabei sei eine der großen Herausforderungen, dass das neue Museum zum Liebfrauenplatz hinter den Platanen und dem Römischen Kaiser „relativ im Hintergrund“ bleiben und gleichzeitig eine „ikonische Wirkung“ entfalten müsse, um mit anderen Weltmuseen konkurrieren zu können. Auf den anderen Seiten zur Mailandsgasse und zur Rote Kopfgasse hin, die bisher eher Hinterhof-Charakter hätten, biete sich hingegen die Möglichkeit, „die volle Pracht zu entfalten“. Die angepeilten fünf Jahre bis zu Fertigstellung würden als „ambitioniert, aber machbar“ eingeschätzt.

Erfreut über die Perspektive zeigt sich auch die Museumsdirektorin. Mit der Studie sei der Rahmen nun klar definiert, betont Ludwig. „Das ist eine Basis für ein gutes Gelingen“, bei der auf die Ideen und Anforderungen der Museumsseite „sensibel eingegangen worden“ sei. Die Studie zeige die Komplexität des Projekts, aber auch die Chancen. **► KOMMENTAR**

– Anzeige –

Wir Bergbauern leben mit Leidenschaft im Rhythmus der Natur.

Bergader

Bergader Bergbauern Käse

Jetzt probieren!

Entdecke Deine Bergader mit Bergbauern Käse.